

# Anatolian Metal VIII

Eliten - Handwerk - Prestigegüter



Hrsg.: Ünsal Yalçın



## Anatolian Metal VIII



# Anatolian Metal VIII

Eliten – Handwerk – Prestigegüter

Herausgeber  
Ünsal Yalçın

Bochum 2018

Montanhistorische Zeitschrift

Der ANSCHNITT. Beiheft 39

= Veröffentlichungen aus dem Deutschen Bergbau-Museum Bochum, Nr. 226

Die Tagung wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert



Gefördert vom Land NRW



#### **Titelbild:**

Alacahöyük gehört zu den wichtigsten prähistorischen Städten in Anatolien. Besonders berühmt sind die frühbronzezeitlichen Fürstengräber mit ihren zahlreichen Grabbeigaben aus Gold, Silber und Bronze, darunter die frühesten Eisenfunde Anatoliens. Zum Grabinventar zählten auch zahlreiche bronzene Sonnenstandarten und Tierfiguren. Im Vordergrund (links oben) ist eine Sonnenstandarte zu sehen. Sie dient heute als Symbol des Kultur- und Tourismusministeriums der Türkei.

Halet Çambel hat in mühevoller Arbeit die eisenzeitliche Burganlage des Kleinfürstentums auf dem Karatepe zu einem Freilichtmuseum erschlossen. Es führten zwei Tore zur Burganlage, begleitet von Orthostaten mit zahlreichen bildlichen Darstellungen und bilingualen Inschriften. Im Bild sind Teile der Orthostaten zu sehen.

Für die Inhalte der Beiträge, inklusive Abbildungen, sind die Autoren selbst verantwortlich.



In Kommission bei

VML Verlag Marie Leidorf GmbH, Rahden/Westf.

Geschäftsführer: Dr. Bert Wiegel

Stellerloh 65 · D/32369 Rahden/Westf.

Tel: +49 (0)5771/9510-74

Fax: +49 (0)5771/9510-75

eMail: [info@vml.de](mailto:info@vml.de)

Homepage: [www.vml.de](http://www.vml.de)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

#### **Redaktion**

Prof. Dr. Ünsal Yalçın

Dr. H. Gönül Yalçın

Oliver Stegemeier

#### **Satz, Layout, Umschlaggestaltung**

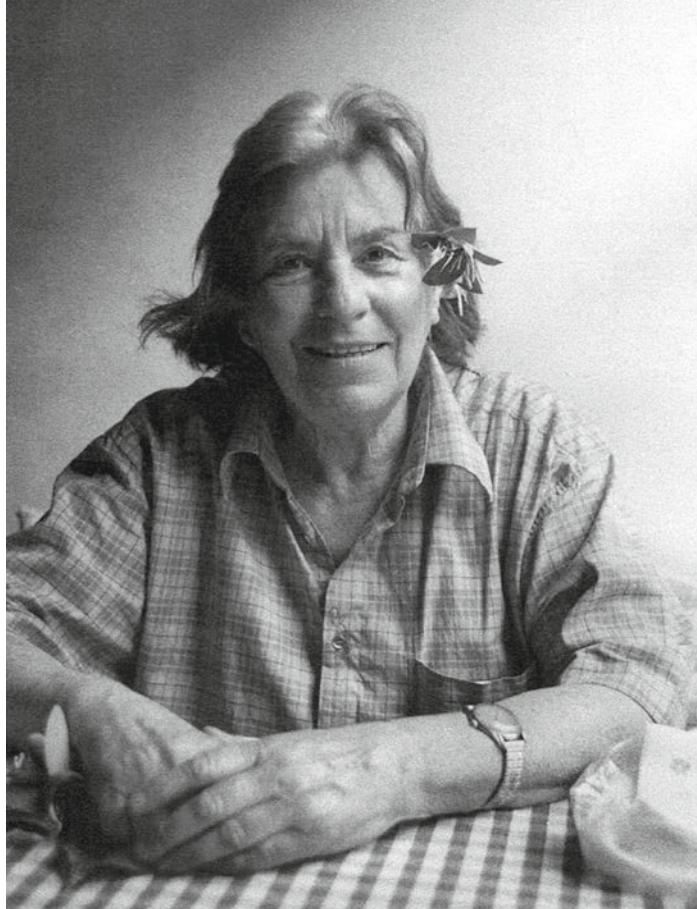
Oliver Stegemeier

#### **Druck**

Druckhaus Köthen GmbH & Co. KG

**ISBN 978-3-86757-031-2**

**ISSN: 1616-9212**



Dieser Band ist Halet Çambel gewidmet (Foto: Ara Güler).



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b>	<b>9</b>
<i>Mehmet Özdoğan</i> <b>"Thinking and Living Ahead of Time" Halet Çambel</b> (27 August 1916 - 12 January 2014)	<b>11</b>
<i>Murat Akman</i> <b>Halet Çambel und ihre letzten Jahre in Karatepe-Aslantaş</b>	<b>25</b>
<i>Mehmet Özdoğan</i> <b>Defining the Presence of an Elite Social Class in Prehistory</b>	<b>29</b>
<i>Sevil Gülçur, Pınar Çaylı, Işıl Demirtaş, Barış Eser &amp; Varlık İndere</i> <b>Güvercinkayası und frühe Urbanisierung in Anatolien</b>	<b>43</b>
<i>Gian Maria Di Nocera</i> <b>Arslantepe: eine Zentralsiedlung am oberen Euphrat und ihre Prestigegüter</b>	<b>57</b>
<i>Erkan Fidan</i> <b>Early Buildings for the Elites in Western Anatolia: Reflections of Ruling Class on Architecture</b>	<b>69</b>
<i>Clemens Lichter</i> <b>Frühbronzezeitliche Eliten in Anatolien im Licht der Gräber</b>	<b>77</b>
<i>Ünsal Yalçın &amp; H. Gönül Yalçın</i> <b>Könige, Priester oder Handwerker?</b> Neues über die frühbronzezeitlichen Fürstengräber von Alacahöyük	<b>91</b>
<i>Moritz Jansen, Sabine Klein &amp; Andreas Hauptmann</i> <b>Zur Herkunft des Goldes aus den Königsgräbern von Ur</b>	<b>123</b>
<i>Peter Jablonka</i> <b>3<sup>rd</sup> Millennium BC Exchange Networks Between the Aegean and the Indus:</b> Connecting the Dots on Archaeological Distribution Maps	<b>139</b>



<i>Sevinç Günel</i>	
<b>Die Beziehungen der ägäisch-westanatolischen Kulturen im 2. Jt. v. Chr.</b>	<b>157</b>
<i>Bernhard F. Steinmann</i>	
<b>Minoische und mykenische „Kriegergräber“</b>	
<b>Diachrone Betrachtungen der mittel- und spätbronzezeitlichen ägäischen Elite anhand von Gräbern mit Waffenbeigabe</b>	<b>169</b>
<i>Lorenz Rahmstorf</i>	
<b>Ökonomische Integration durch Gewichtsnutzung im bronzezeitlichen Anatolien</b>	<b>195</b>
<i>Jörg Klinger</i>	
<b>Prestigeobjekte am hethitischen Hof - und warum es sie doch gegeben hat</b>	<b>205</b>
<i>Ekin Kozal</i>	
<b>South, Central and North Central Anatolia in Eastern Mediterranean Networks</b>	
<b>An Archaeological Perspective on Maritime and Land Routes in the Late Bronze Age</b>	<b>219</b>
<i>Metin Alparslan &amp; Meltem Doğan-Alparslan</i>	
<b>Handelsrouten und militärische Straßen im hethitischen Anatolien unter besonderer Berücksichtigung der Geographie Anatoliens</b>	<b>233</b>
<i>Aslı Özyar</i>	
<b>Bildliche und Schriftliche Denkmäler zur Selbstdarstellung von Eliten in Anatolien</b>	<b>241</b>
<i>Mirko Novák</i>	
<b>Elites behind Walls</b>	
<b>Citadels and the Segregation of Elites in Anatolia, the Levant and Mesopotamia</b>	<b>255</b>
<i>Christoph Bachhuber</i>	
<b>The Rationality and Mutability of Bullion in Hoard Deposits</b>	<b>269</b>
<i>Svend Hansen</i>	
<b>Elements for an Iconography of Bronze Age Graves in Europe</b>	<b>281</b>
<b>Autorenliste</b>	<b>295</b>

## Güvercinkayası und frühe Urbanisierung in Anatolien

Güvercinkayası ist ein hochragender Felsen ( $\Delta$  1106.08) im westlichen Kappadokien, ca. 35 km nord-nordöstlich der Bezirkshauptstadt Aksaray. Die Fundstelle wurde 1994 während der Oberflächenbegehung Aksaray, Nevşehir, Niğde entdeckt (Gülçur 1999a; 1999b). Die Ausgrabungen wurden 1996 begonnen (Gülçur 1997) und nach zweiundzwanzig Kampagnen 2017 abgeschlossen, wobei die Auswertungsarbeiten noch weitergeführt werden. Das nordost-südwest gerichtete Felsmassiv erhebt sich am rechten Ufer des Melendiz bzw. Ulurmak Flusses in einem kleinen Tal, das von Norden und Süden durch hohe Felsen sowie im Osten von einer Anhöhe abgeschirmt wird. Die Fundstelle, unweit der Kreuzung einiger alter bzw. antiker Wanderwege, befindet sich im Überflutungsgebiet des Mamasun-Staudammes, der in den sechziger Jahren fertiggestellt wurde (Gülçur 1997: 5) (Abb. 1).

So verwandelt sich die Fundstelle während der Wintermonate bis zum Frühsommer in eine Insel, wobei die archäologischen Ablagerungen des Nordhangs und der östlichen Terrasse durch Wassererosion teilweise angegriffen werden.

Das annähernd ovale Plateau des nordost-südwest gerichteten Massivs wird im Norden und Westen von ca. 20 m hohen klippenartigen Felsen geschützt (Abb. 2). Im Norden erstrecken sich vor dem Plateau der recht steil abfallende Nordhang und im Osten die flache östliche Terrasse (Gülçur 1997: 85-86, Abb. 1-2; 1999a: 111-112, Abb. 5-6).

Vor der Entstehung der Alpen befand sich im zentralanatolischen Hochland eine Ansammlung von Seen. Während der Erhebung der Alpen entstanden



Abb. 1: Die Lage von Güvercinkayası am rechten Ufer des Melendiz Flusses im Überflutungsgebiet des Mamasun Staudammes (PETA Aerial Analysis).





Abb. 2: Güvercinkayası, Luftaufnahme von Norden. Im Vordergrund die Nordterrasse und die westlichen Klippen (PETA Aerial Analysis).

Spannungen, die sich entlang der anatolischen Erdkruste als stark magmatische Aktivitäten entluden. Diese Aktivitäten setzten sich bis in das Quartär fort und überdeckten den Untergrund mit vulkanischer Lava, Asche u.a. In den folgenden regenreichen Perioden wurde diese vulkanische Decke aufgrund von

Umwelteinflüssen langsam erodiert (Tanker *et al.* 1989; Esin 1998: 67). So entstanden u.a. Flussläufe, oben abgeflachte Hügel, zueinander parallel laufende oder sich schneidende Täler und die sogenannten Feentürme. Während der prähistorischen Phasen war das Gebiet reich an Rohstoffen - vor allem an Obsidian -, Vegetation und Tierwelt (Ende des klimatischen Maximums ca. 4500 v. Chr.). Noch heute sind die dem Norden zugewandten Hänge der Berge teilweise mit lichten Nadel- und Eichenwäldern bedeckt.



Güvercinkayası weist drei Kulturphasen auf. Die erste älteste Vorgängerphase (0) wird nur über runde, flächendeckend in Reihen in den Felsen eingebaute bzw. eingemeißelte ( $\varnothing$ : ca. 0.18 m, h: ca. 0.10 m) runde Vertiefungen belegt (Abb. 3).



Abb. 3: Schicht 0. Die Vorgängerphase der Siedlung: In den Felsboden eingebaute runde Vertiefungen (Bild links) und Winterlager für Schafherden in der Umgebung von Güvercinkayası als ethnoarchäologische Belege für die leichte Bauweise (Bild rechts).



Abb. 4: Vereinfachter Steinplan von Güvercinkayası 1996-2015 (İndere 2016: 27, Plan 4).

Über die eigentliche Funktion dieser Vertiefungen und anderer Bearbeitungen am Felsen ist leider keine klare Aussage möglich. Diese und weitere werden als Lager oder Bindungen für senkrechte Holzpfosten interpretiert, die einer leichten Bauweise wie Flechtwerk dienen.

Die Schichten I-II spiegeln mit ihrer Steinarchitektur die eigentliche Kulturperiode des lokalen mittleren Chalkolithikums ( $^{14}\text{C}$  kal. 5200-4820 v. Chr.) wider und weisen kulturmäßig mit Köşk Höyük I (Bor, Niğde) Parallelen auf (Öztan 2011; 2012a; 2012b: 199 Abb. 3).

Schicht III stellt dagegen mit der Lehmziegelarchitektur eine dem zentralanatolischen Hochland fremde Kultureinwirkung dar und wird in die spätchalkolithische Phase (Spätobeid/Postobeid) datiert (Gülçur 2013: 220; Demirtaş 2017: 175-420) (Abb. 4).

Während der Oberflächenbegehungen in Aksaray, Nevşehir und Niğde von 1993-2001 wurden mehrere chalkolithische Fundstellen dokumentiert. Höhensiedlungen in geschützter Lage wie Mercimekkayası, Kumluelma Mevkii, Büyük Deller und Oluklunun Kaya

scheinen für diese Periode keine Seltenheit zu sein (Gülçur 2012: 118).

Das im Rahmen einer Planung und der natürlichen Formation des felsigen Untergrunds angepasste Architekturschema der Schichten I-II, besteht aus vier-eckigen Einraumhäusern mit normierter Ausstattung. Diese sind in acht Bauinseln (İndere 2016: 31 Plan. 6) lückenlos symmetrisch oder spiegelverkehrt aneinander gereiht (Abb. 5).

Jedes Haus besteht aus einem großen zentralen Raum sowie einer von diesem durch eine dünne Innenwand getrennte Zelle am schmalen hinteren Ende, die als Lagerraum dient (Abb. 6).

Das aufgehende Mauerwerk besteht meist aus auf-gelassenen und leicht bearbeiteten mittelgroßen Steinen, die in Lehmörtel eingebettet sind. Die Mächtigkeit der Hauptmauern differiert von 0,50-0,40 m, die der Quermauern beträgt ca. 0,30 m und die der Innenwände ca. 0,25-0,20 m. Die Parzellengrößen der Häuser variieren von einigen wenigen Ausnahmen zwischen ca. 20 m<sup>2</sup> bis 60 m<sup>2</sup> (Çaylı 2018 II: 50 Tab. 3).



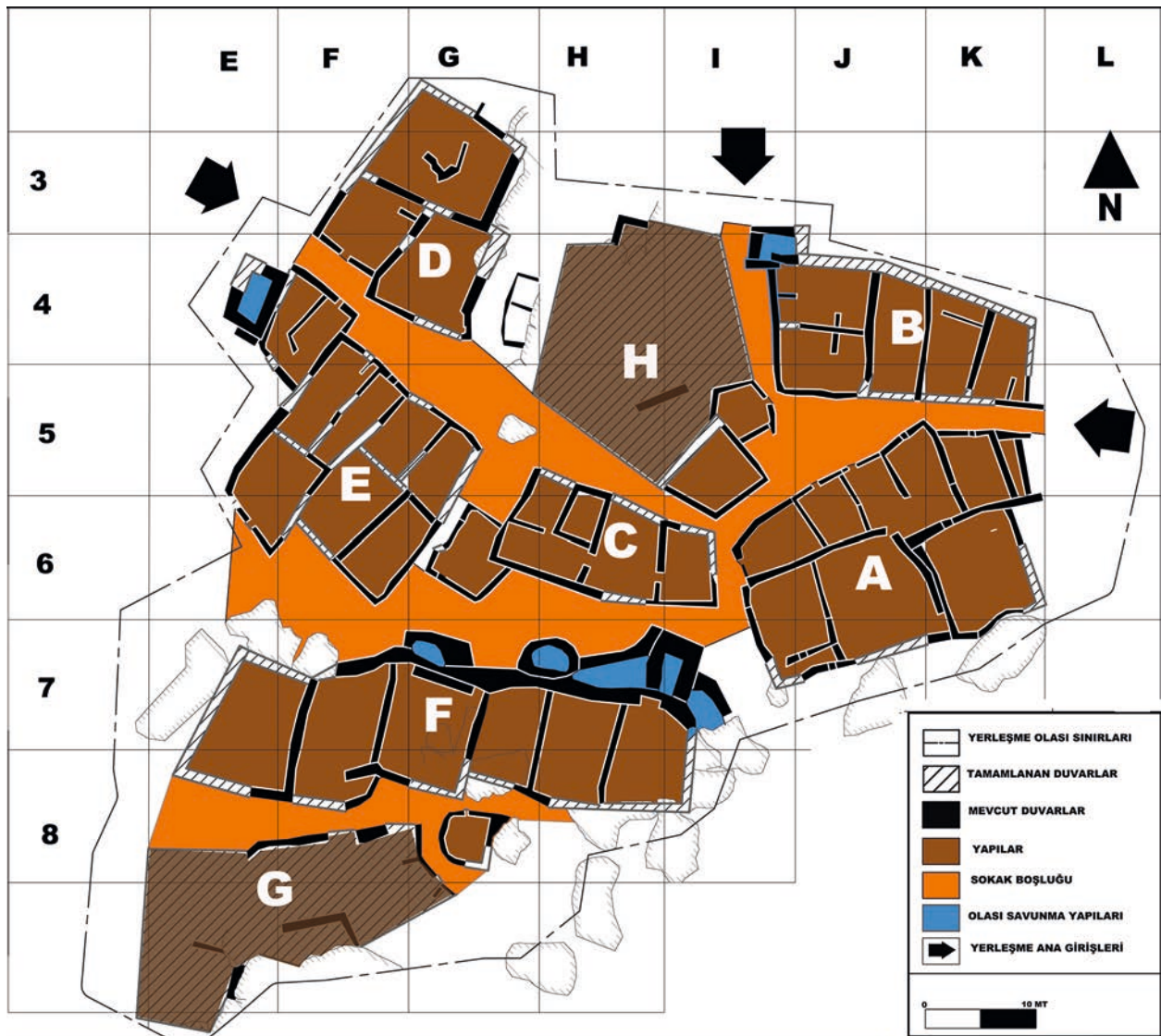


Abb. 5: Acht Bauinseln, drei Gassen und die Wehranlagen (nach İndere 2016: 31, Plan 6).

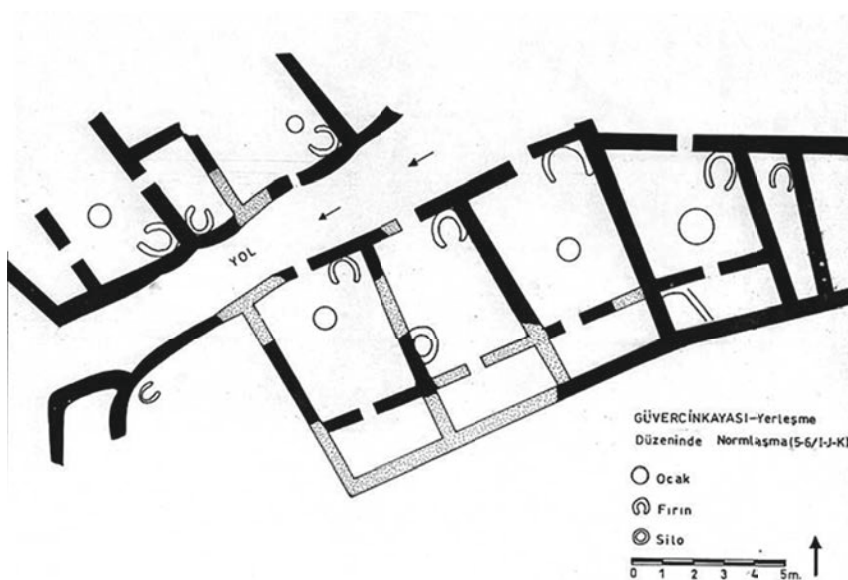


Abb. 6: Schematischer Plan der Güvercinçayası-Häuser.

Während der Ausgrabungen wurden drei Gassen entdeckt die in die Siedlung führen und sich in dieser verteilen. Alle Behausungen öffnen sich mit einer Tür an der schmalen Front zu den Gassen hin. In die Wohnungen gelangt man durch die Tür über einen länglichen Schwellstein und einer davor gelagerten Stufe. Bei der Stufe liegt jeweils ein Türangelstein. Rechts oder links von der Tür in der Ecke ist immer ein rechteckiger Ofen platziert, der Innen mit einer Kuppel versehen ist. In den älteren Phasen vergesellschaftet sich im rechten Winkel zu dem Ofen ein hufeisenförmiger Glutbehälter. In der Mitte des Hauptraumes, leicht vom Boden

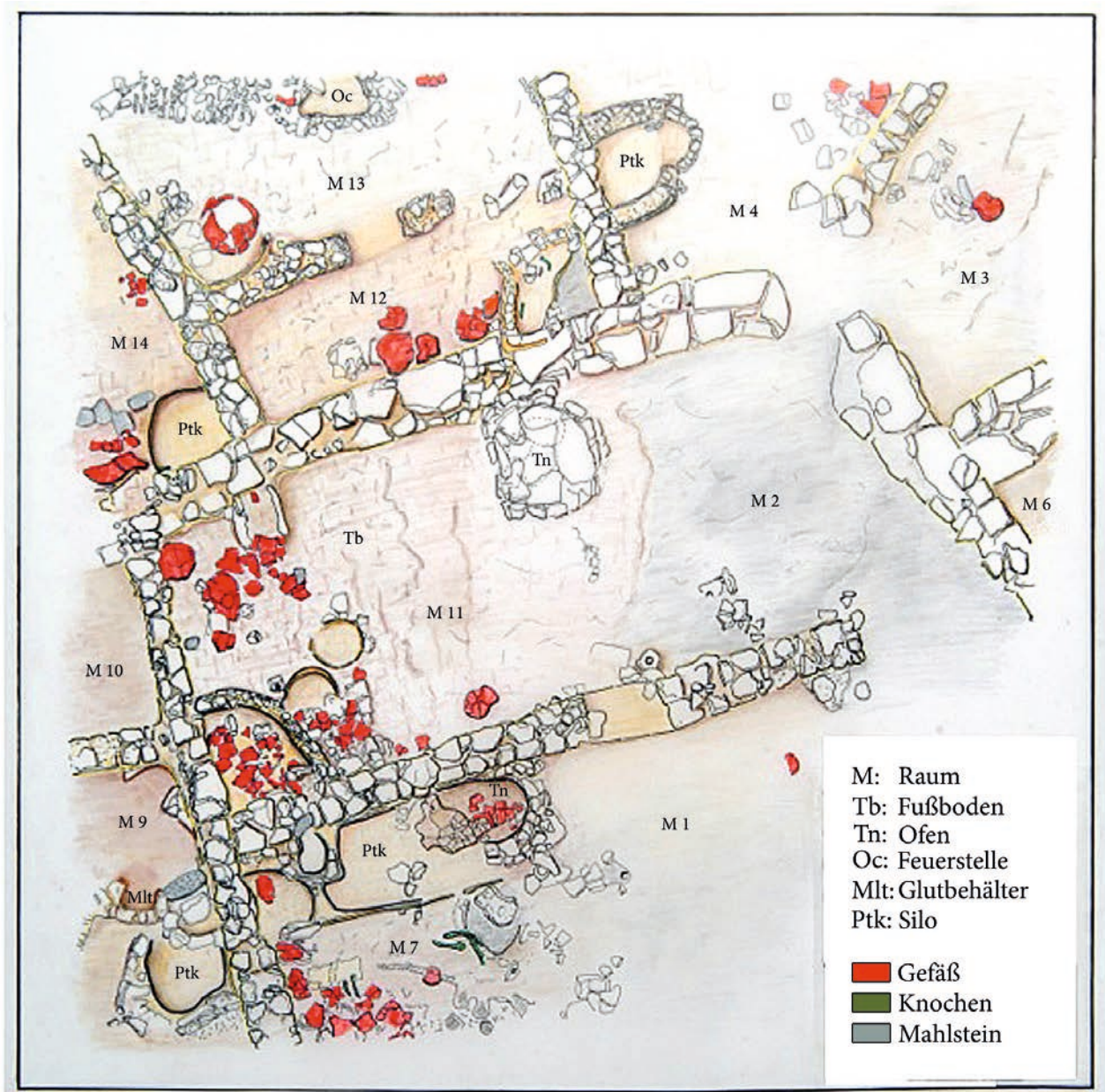


Abb. 7: Kolorierter Steinplan des Hauses 29 mit benachbartem Gebäude. Vor dem Silo zwei Vertiefungen als Lager für Vorratsgefäße mit Wackelböden.

erhöht, befindet sich eine runde Feuerstelle. Der Zugang zu dem Lagerraum wird durch einen schmalen Durchlass gewährleistet. In jedem Haus befindet sich in einer dem Hauptraum zugewandten Ecke des Speicherraumes ein aus faustgroßen Steinen gebautes, annähernd halbkreisförmiges Getreidesilo. Die meisten Haushalte verfügen über eine einfache Arbeits- bzw. Mahlbank und alle Haushalte über bestimmte Sätze von Mahlsteinen und Reibsteingeräten (Pavlu 2007). In der Nähe der Getreidesilos sind in den mehrfach aufgefrischten Lehm Böden eingelassene runde, seichte Vertiefungen zu verzeichnen, die als Lager für die großen schweren Tontöpfe mit Wackelböden gedient haben (Abb. 7).

Mittels der vorhandenen architektonischen Überreste konnte die Bauweise der Güvercinkayası I-II Siedlung recht genau ermittelt werden. Zahllose Fragmente von eingestürzten Dächern zeigen, wie Flachdächer aus Holz, Schilf und Erde angefertigt wurden. Verkohlte Pfosten und in den Lehmfußböden eingelassene Pfostenlager aus Steinen mit einer runden Vertiefung ( $\varnothing$  ca. 0.20 m) sind Beweise dafür, wie die Dachkonstruktionen gestützt wurden. Untersuchungen ergaben Eiche als Holzart (Gülçur 2012: 218).

Die Wirtschaft der Bewohner von Güvercinkayası basierte auf Landwirtschaft und Viehzucht. Wie Cappers betont: "It turns out that the predominant crop plant is emmer wheat (*Triticum turgidum* ssp. *dicoccon*). In



addition, also hulled barley is found, though in smaller numbers. Dealing with low quantities of plant material, it turns out that pulses are underrepresented in the archaeobotanical record. The first one to come into the picture is lentil (*Lens culinaris*), as is the case in this site. A second pulse is the bitter vetch (*Vicia ervilia*). Both have rather small seeds and most probably are we dealing with small specimens that passed the sieves during crop cleaning. Also grape vine (*Vitis vinifera*) could be evidenced. The number of wild plants is nice and can be used to describe more precisely ancient agricultural practices. But identifications need to be checked." (van Deun 2016: 33-45, 44 Abb. 40).

Die Tierhaltung war für die Bewohner der Siedlung ebenfalls von größter Bedeutung. Vor allem aber die Zucht von Schaf und Ziege (Fleisch-, Milch- und Wollproduktion) (Buitenhuis 1999: 64-69; Arbuckle *et al.* 2009: 144-145, 148). Durch Untersuchungen der Küchenabfälle ließen sich nicht nur Erkenntnisse über die Essgewohnheiten der Siedler gewinnen, sondern auch über ausgestorbene Tierarten, wodurch die Umwelt partiell rekonstruiert werden kann. Demnach wies das zentralanatolische Hochland während des Chalkolithikums eine Vielfalt von Wild auf. Neben do-

mestizierten Formen von Herdentieren lebten auch deren wilde Formen im Gebiet von Güvercinkayası. Dazu gesellten sich auch Wildpferde, Wildesel, verschiedene Arten von Hirschen, Hasen sowie eine Vielzahl von Raubtieren und Nagern.

Eine Besonderheit der Fundstelle stellen die in Lagerräumen, Silos, Vorratsbehältern oder unter den Fußböden gehorteten Hörner und Geweihe dar. Diese dienten bestimmt nicht nur als Rohstoffe für Werkzeuge, sondern spielten höchstwahrscheinlich auch im Kultleben eine bedeutende Rolle (Abb. 8 a-d).

Neben den kleinen Tierfiguren aus Ton bekräftigen die Wiedergabe von zahlreichen stilistisch gehaltenen Applikationen von Horn- und Geweihdarstellungen sowie naturalistisch herausgearbeitete Rinderköpfe als Tragevorrichtungen und naturgetreue Darstellungen von Tieren (Hirsch, Schlange, Hund) auf den Vorratsgefäßen diese Vermutung (Gülçur 2004). Außerdem ist eine einzige naturalistisch dargestellte Szene über das Jagdverhalten der Männer äußerst aufschlussreich (Demirtaş & Gülçur 2017).

Güvercinkayası verfügt über ein reiches Inventar an Knochenwerkzeugen (Christidou 2004) und Abschlaggeräten

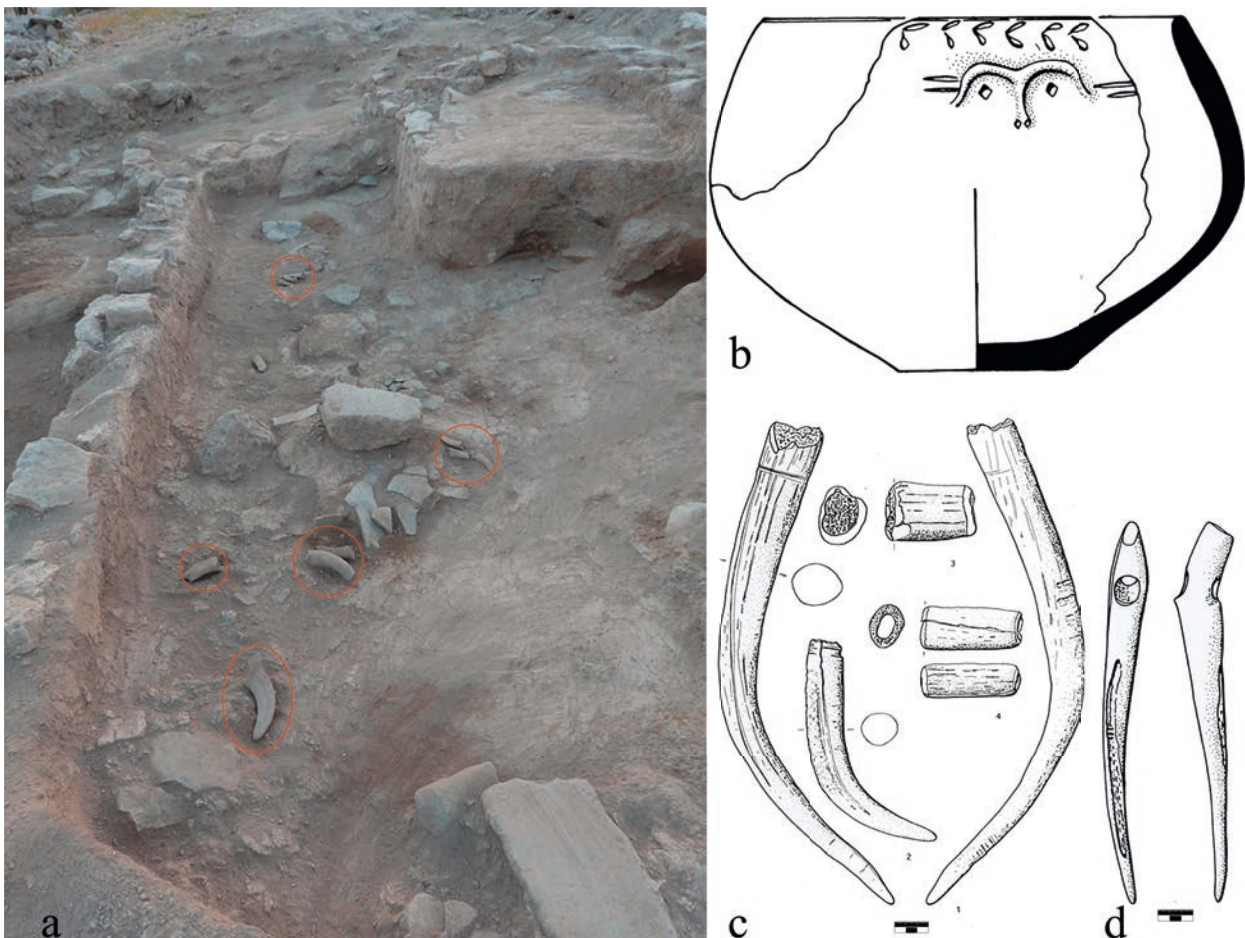


Abb 8: a) Haus 27 mit deponierten Hörnern; b) Ein dunkelpolirtes Gefäß mit stilisiertem Tierkopf; c-d) Hirschgeweihspitzen und Artefakte.

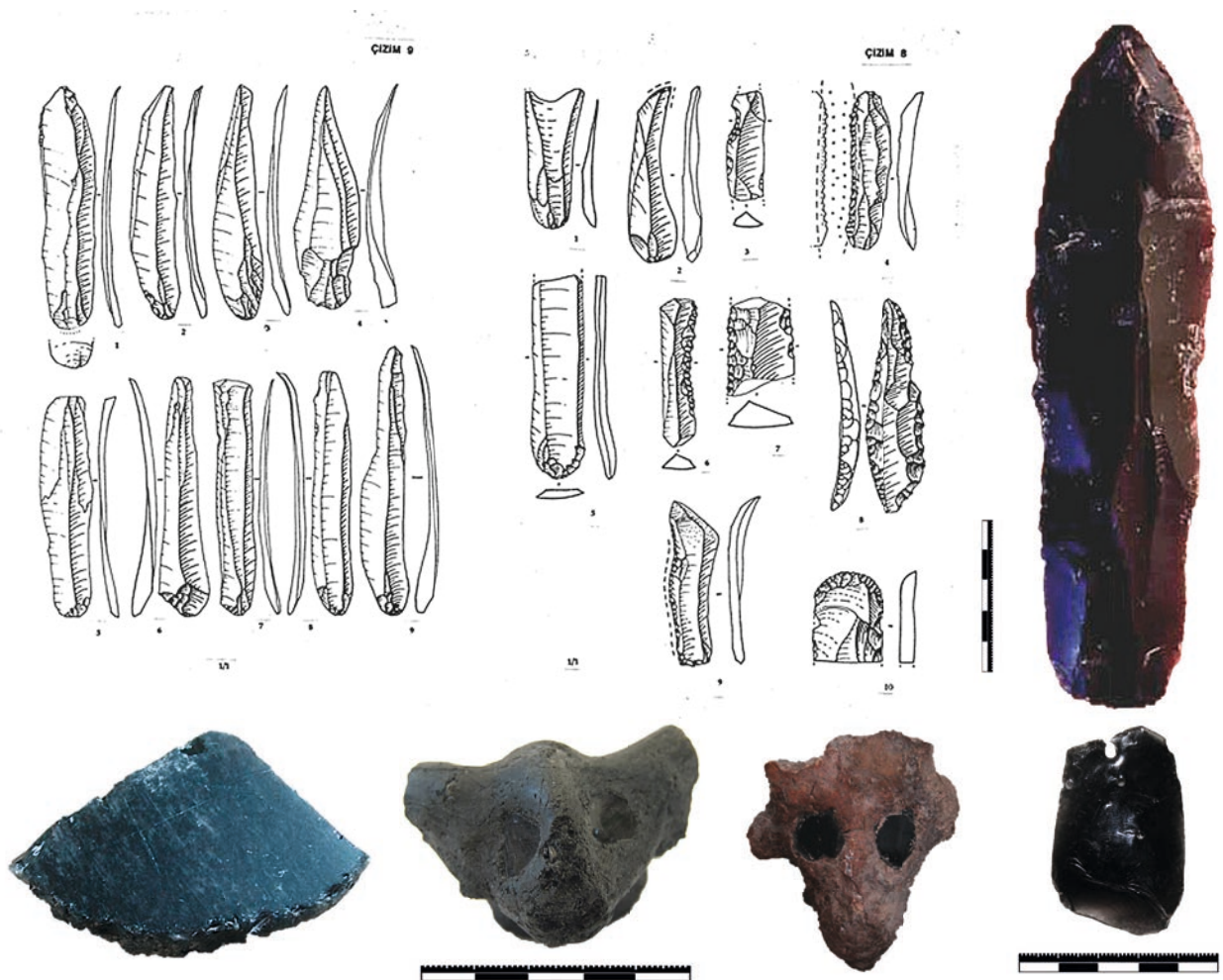


Abb. 9: Abschlaggeräte und verschiedene Funde. Teilweise Prestigeobjekte aus Obsidian.

aus Obsidian. Aus diesen Materialien wurde nicht nur alltägliches Gerät produziert, sondern auch Prestigeobjekte. Kleine voll- und halbbearbeitete Spiegel aus Obsidian mit einem Ösenhenkel ( $\varnothing$  0,10 m) sind die auffallendsten Beispiele. Wie aus Knochen so wurden auch schon in diesen frühen Phasen Anhänger und Perlen aus Obsidian hergestellt. Kleine Obsidiansplitter wurden bei manchen plastischen Tierdarstellungen als Augen eingesetzt (Abb. 9). Bei einer Scherbe mit Ritzverzierung wurde sogar Obsidianstaub einer weißen Masse beigemischt und als Intarsie/Füllung der Verzierung benutzt.

Eine der zu beantwortenden Fragen ist, ob in einer prähistorischen Gesellschaft Rohstofflager, Werkstätten, Speicheranlagen und Vorratsgefäße, Mahlbänke und Mahlsteine, als Statussymbole bzw. Indikatoren für Wohlstand gelten können. Um diese Frage im Rahmen der Güvercinkayası-Siedlung erörtern zu können, sollen einige Begebenheiten erläutert werden. In allen Schichten die in das mittlere Chalkolithikum datieren, wurden nicht mehr im Gebrauch befindliche Feuerinstallationen, Mahlbänke und Getreidesilos nie gänzlich abgetragen. Immer wieder konnten unter den

Mauern und in den darüber liegenden Räumen jüngeren Datums, ältere Reste beobachtet werden. Obwohl sie in den Häusern unnötig Platz einnehmen, wurden viele Backöfen, Mahlbänke und Getreidesilos der älteren Phasen mit Steinen gefüllt, manche davon sogar mit Lehm verputzt und somit als Relikte weiter gepflegt. Der Verputz wurde, wie die der Fußböden und Wände, mehrmals aufgefrischt und zeugt so davon, dass diese Räumlichkeiten lange Bestand hatten. Kann man diese Vorgehensweisen als eine Weiterführung des Ahnenkultes deuten? War es Kult oder Magie?

Reibsteine und Reibsteingeräte spielten bei der Nahrungsvorbereitung eine wichtige Rolle. Anhand dieser Artefakte konnte Pavlu zunächst eine Typologie und anschließend die Zusammensetzung einzelner Formgruppen/Sätze der Gerätschaften erstellen (Pavlu 2007). *In situ* belegte Funde der jeweiligen Formgruppen ermöglichten ihm, im Rahmen der Nahrungsvorbereitung eine Differenzierung zwischen den wohlhabenden und weniger wohlhabenden Haushalten herauszukristallisieren. Dass mit Hilfe von Reibsteinen nicht nur pflanzliche Nahrungsmittel, sondern auch





Abb. 10: Güvercinkayası Luftbildaufnahme. Zweiteilung der Siedlung durch eine Befestigungsanlage.

tierische bearbeitet wurden, konnte über verschiedene naturwissenschaftliche Analysen bewiesen werden (Pavlu *et al.* 2009). Zur Herstellung dieser Artefakte wurden 15 verschiedene lokale Gesteinsorten verwendet.

Überschüssige Ernteerträge und deren Verwaltung haben im Rahmen der Urbanisierung sicher eine maßgebende Rolle gespielt. Es wird behauptet, dass die frühe Urbanisierung nach der Entdeckung der Bewässerungswirtschaft während der Uruk-Periode (4. Jahrtausend v. Chr.), mit ihren sich herausbildenden Eliten, ihren Ursprung im südlichen Mesopotamien genommen hat (siehe Frangipane 1993; 2002). Für Anatolien wird diese Annahme bis jetzt durch zwei Siedlungen widerlegt: die mittel- und spätkalkolithischen Schichten von Güvercinkayası I-II-III und Mersin Yumuktepe XVI-XV in Kilikien (Caneva & Köroğlu 2010; Caneva 2012b). Diese beiden Fundstellen belegen schon gegen Ende des 6. Jahrtausends durch eine Befestigungsanlage eine Zweiteilung in eine obere und untere Siedlung. Von dieser Phase an wird dieses Modell mit Zitadelle und unterer Siedlung in Anatolien im Trockenanbauggebiet durch nahezu alle Perioden hindurch beibehalten.

Wie oben schon erwähnt ist das Plateau von Güvercinkayası im Süden und Westen durch hohe Felsen abgeschirmt, die nach außen hin eine natürliche Schutzlinie bilden. Im Norden fällt das Plateau teilweise mit hohen Absätzen Richtung Nordhang ab. Die mehrphasige Befestigungsanlage, welche die Bebauung auf dem Plateau schützt, wird –neben den mehr als 1,0 m mächtigen Mauern- zusätzlich von zwei Türmen flankiert. Als Verankerung der Befestigungsanlage dienen zwei Felsvorsprünge, einer im Osten und einer im Westen (vgl. Abb. 4, 5, 10).

Die Bauweise ist an das Gefälle des Untergrunds angepasst. Die Türme sind noch in einer Höhe von ca. 2,0 m erhalten. Vor der Befestigungsanlage führt ein von Ost nach West stark abfallender Weg. Dieser Weg, der nie überbaut wurde, markiert hier die Grenze der unteren Siedlung nach Süden (Abb. 10).

Angelegt an die Wehranlage befinden sich eine Reihe von Gebäuden. Diese bildeten mit ihren durchlaufenden Rückwänden den innersten Verlauf und vermutlich auch die älteste Bauphase der Befestigung (vgl. Abb. 10). Alle sechs Gebäude, die man als einen Komplex definieren kann, fielen einer schweren Brand-





Abb. 11: Kolorierte Bestandaufnahme des Lagerraumes von H14.

katastrophe zum Opfer. Untersuchungen dieses Komplexes erbrachten wertvolle Erkenntnisse über die Veränderungen im sozialen Leben der Güvercinkayası-Gesellschaft.

Diese sechs Gebäude bzw. Häuser unterscheiden sich in der Ausstattung kaum von den restlichen der Siedlung, aber sie nehmen größere Parzellen in Anspruch und haben auch größere Lagerräume. Die Ostwand des ersten Hauses (H13) im Osten wird durch einen hohen Felsvorsprung vorgegeben. H13 zeigt in den älteren Phasen alle Merkmale eines normalen Hauses auf. In seiner vorletzten jüngeren Phase wurde es in ein Lager für Ernteerträge umfunktioniert. Hier wurden acht honigwabenähnliche Silos aneinandergelagert. Das halbkreisförmig in der Nordwestecke gelegene Exemplar, diente wohl auch während der vorausgehenden Phasen als Getreidespeicher und war immer wieder in Gebrauch.

Im Westen schließt sich daran das mit 46 m<sup>2</sup> Nutzfläche größte Haus der Siedlung (H14) an (Çaylı 2018: 50 Tab. 3). Aus seinem Speicherraum konnten 22 Vorratsgefäße geborgen werden. In Begleitung der Vorratsgefäße waren auch verschiedene Arten von Reibsteinen, Hirschgeweih-Abschläge und Nuklei von Obsidian gelagert. Hier wurde auch der Torso einer recht großen Tierfigur geborgen (Eser 2018: 111, Inv.

Nr.25). Außer diesen Funden lag auf dem Boden in der südöstlichen Ecke des Lagerraumes ein umgestürztes halbkreisförmiges Getreidesilo (Abb. 11).

Hier war an der Rückwand eine ovale Nische angebracht, die am unteren Rand mondsichelförmig mit Lehm verputzt war. Die Nische war vermutlich für ein Öllämpchen gedacht und betonte bestimmt die außergewöhnliche Bedeutung dieses Lagerraumes. Der westliche Flügel der Trennwand wies in gleicher Höhe zwei annähernd quadratische Öffnungen auf. Ob diese Öffnungen der Luftzirkulation oder der Beleuchtung dienten, konnte nicht festgestellt werden.

Die Nordostecke des Hauptraumes wurde von einem podiumähnlichen, mehrfach mit Lehm verkleideten Gebilde eingenommen. Zunächst wurde dieses fast halbkreisförmige ca. 1 m hohe Gebilde als ein großer Backofen gedeutet. Später stellte sich heraus, dass es sich bei diesem Gebilde um eine alte, mit Steinen gefüllte Speicheranlage handelte. An der gegenüberliegenden Seite in der Nordwestecke waren vor der Trennwand eine Mahlbank und gleich nebenan ein zylindrisches Getreidesilo angebracht. Die Mahlbank hatte zwei Arbeitsflächen und war aus dick mit Lehm verkleideten Steinen in Form eines stilisierten Stierkopfs modelliert. Die großen unteren Mahlsteine bildeten die Augen. Darunter folgten zwei weitere





Abb. 12: Die große Mahlbank in Haus 9, Aufnahme von Westen.

ältere Vorgänger, die hier auf eine lange Tradition hindeuten.

Eine viel größere Mahlbank in der gleichen Machart wurde in der unteren Siedlung in Haus 9 dokumentiert. Diese Mahlbank bildete teilweise mit der Rückwand die Umfassung eines der aneinandergelagerten Silos. Die großen unteren Mahlsteine lagen in den Augenhöhlen, und auf dem Fußboden waren noch einige Hand- bzw. Läufersteine verstreut (Pavlu 2007: 41, Abb.18; 2004: 429-431, Abb.1-4; Gülçür 2012: 219) (Abb. 12).

Dieses Gebäude darf man mit Gewissheit als eine Mühle bezeichnen, die den Bewohnern der unteren Siedlung gedient hat. Ob hier mit dem Mahlen des Getreides u.a. eine bestimmte Person beauftragt war oder die Bewohner sich hier einzeln oder in Gemeinschaftsarbeit bedient haben, ist eine nicht klar zu beantwortende Frage. Eines steht jedoch fest: Die



Abb. 13: Das Doppelsilo an der Peripherie der Befestigungsanlage.

kleinen Mahlbanken und Silos in den Häusern waren dem privaten alltäglichen Bedarf vorbehalten.

Eine weitere wichtige Entwicklung in der oberen Siedlung ist über neue Bauvorhaben in Zusammenhang mit der Befestigungsanlage festzustellen. Diese Bauvorhaben fanden vermutlich auch in der unteren Siedlung ihre Fortsetzung. Eine kräftige, lange zweite Mauer wurde der älteren vorgelagert und verteidigte jetzt den östlichen Abschnitt vor den Häusern 13 und 14. Dazu gesellten sich wiederum an der äußersten Grenze der Wehranlage zwei kurze, dicke, parallele Mauern in Nord-Süd-Richtung. Und zusätzlich wurde hier an der Peripherie ein Doppelsilo von einer halb-kreisförmigen sehr starken Mauer umgeben (Gülçür 2012: 220) (Abb. 13).

Zu dieser Zeit wurde die nördliche Gasse, die über die östliche Terrasse in die Siedlung führte, von außen durch eine Mauer blockiert. Der Zugang zu der östlichen Gasse wurde verengt. Die breite Gasse, die über den Nordhang in die Siedlung führte, wurde durch eine bastionsartige (?) viereckige Anlage geschützt (Abb.14).

All diese Maßnahmen galten bestimmt nicht nur der Machtdemonstration. Obwohl weder in der unteren noch in der oberen Siedlung kämpferische Gewaltwirkung zu verzeichnen ist, müssen diese Schutzmaßnahmen einen ernstesten Grund gehabt haben. Dieser Grund lässt sich leicht mit den Speicheranlagen der oberen Siedlung/Zitadelle und der Verwaltung der überschüssigen Ernteerträge in Verbindung setzen.

Von Çaylı wurden kürzlich im Rahmen einer Dissertation in der unteren Siedlung neun (H5, H6, H7, H9, H10, H11, H20, H27, H29) (Abb. 4) und in der oberen fünf Häuser nach ihren Speicherkapazitäten untersucht (Çaylı 2009: 115-131; 2018 I-II). Volumen / Fassungsvermögen der Vorratsgefäße sowie Speicheranlagen/Silos u.a. wurden einzeln berechnet. So wurde festgestellt, dass die meisten Haushalte in der unteren



Abb. 14: Bastionsartige Anlage, die die nördliche Gasse schützt. Aufnahme von Norden.

Siedlung neben einem Silo durchschnittlich über drei Vorratsgefäße verfügten. Haus 14 in der oberen Siedlung dagegen weist zweiundzwanzig auf. Mit dem Doppelsilo am Rande der Befestigungsanlage und in den Häusern 13 und 14 beläuft sich die Speicherkapazität der abgebrannten fünf Gebäude (H15, H18, H19) auf ca. 11.000 kg. In den neun Haushalten der unteren Siedlung dagegen beträgt sie ca. 4.000 kg (Çaylı 2018 II: 55 Tab. 9-10).

Für eine vierköpfige Familie erntet ein Bauer noch heute um Güvercinkayası mit Hilfe der Regenwirtschaft, auf einer Fläche von 30.000 m<sup>2</sup> ca. 2.500 kg Weizen. Davon gehen 420 kg zur Mühle, 1050 kg werden als Saatgut aufgehoben und 1050 kg bleiben für Verkauf oder Umtausch übrig. Da in Güvercinkayası jeder Haushalt über private Silos verfügte, können auch in Betracht der ethnologischen Daten die in den Häusern 13-14 und in dem Doppelsilo aufbewahrten insgesamt 7.472 kg als überschüssiger Ernteertrag ausgelegt werden. Um die Relationen richtig herausarbeiten zu können, wurden die Berechnungen auf der Grundlage der Weizenproduktion erarbeitet. Man sollte die Tierprodukte natürlich nicht außer Acht lassen. Wenn die acht zusammenhängenden Silos (H13) nur für Getreide vorgesehen waren, waren einige der besser zu verschließenden Vorratsbehälter (H14) höchstwahrscheinlich u.a. Hülsenfrüchten und tierischen Produkten vorbehalten.

Wenn Reichtum über Nahrungsmittel und über die überschüssigen Ernteerträge definiert werden kann, dann sind die Bewohner bzw. Familien der sechs Haushalte, die sich hinter der Befestigungsmauer verschanz haben, die wohlhabendsten Familien bzw. mit Sicherheit undefinierbaren Eliten der mittelchalkolithischen Siedlung von Güvercinkayası. Vermutlich gehörten diese reichen Haushalte zu einem Familienverband. Vielleicht bildeten die Haushalte in den jeweiligen Bauinseln der unteren Siedlung auch Familienverbände.

Nach der Brandkatastrophe entstehen in der oberen Siedlung bzw. der Zitadelle neue Bauinseln mit neuen Häusern.

Einige Fragen bleiben allerdings noch offen: Wurden die überschüssigen Ernteerträge tatsächlich nur durch die Bewohner von H14 oder durch ein Kollektiv verwaltet? Hat sich hier ein System wie Großgrund-Besitzertum entwickelt? Haben sich als Resultat der erfolgreichen Schaf- und Ziegenzucht im zentralanatolischem Hochland große Herden gebildet und sind in Folge dieser Entwicklung neue nomadisierende Hirtengruppen mit ihren Herden in das Gebiet eingedrungen, die möglicherweise die Bewohner von Güvercinkayası dazu veranlassten, ihre wertvollsten Güter hinter dicken Mauern zu verbergen?

Güvercinkayası Schicht III wird in die Anfänge des späten Chalkolithikums datiert (Demirtaş 2017 I-II) (vgl. Abb.4). Über den Bauresten der teilweise aufgegebenen Siedlung entsteht um 4600-4500 v. Chr. eine kolonieähnliche kleine Niederlassung. Die architektonischen Hinterlassenschaften bestehen aus einer ca. 30 m langen Lehmziegelterrasse und aus einem großen Lehmgebäude. Mit diesen, dem zentralanatolischen Hochland fremden Ankömmlingen, ändert sich sowohl die Bau- und als auch die Keramiktradition. Die Lehmziegelterrasse benützt den ca. 2 m hohen Bauverstoß und die obersten Steinlagen der Befestigungsanlage als Fundament. Bevor die Terrasse gebaut wurde, wurden vermutlich die oberen unregelmäßigen Reihen der verlassenen Befestigungsmauer gekappt und begradigt. Teile des Brandschutts wurden im Westen der Anlage hinuntergekippt und so entsorgt. Obwohl die Terrasse in ihrer ganzen Länge aufgenommen werden konnte, ließen sich aufgrund der Erosion leider nur 5 m ihrer Breite feststellen. Diese Terrasse war sicher als Sockel für ein großes Gebäude gedacht. In den letzten Jahren der Grabung wurde am Nordhang ein weiteres großes dreischiffiges (?) Lehmziegelgebäude entdeckt (Abb. 15).

Mersin Yumuktepe XVI–XV hat eine ähnliche stratigraphische Entwicklung wie Güvercinkayası. Schicht XVI wird mit einer Zitadelle und einer unteren Siedlung in das Mittlere Chalkolithikum ca. um 5.000 v. Chr. datiert (Caneva & Köroğlu 2010; Caneva 2012). Über den Resten von Schicht XVI erhebt sich eine neue Befestigungsanlage und am Hang die dazugehörige untere Siedlung (Caneva *et al.* 2012).

Nach Caneva fällt Schicht XV (<sup>14</sup>C cal. 4610-4360 v. Chr.) mit den besonderen Befunden und Funden wie: dreischiffiges Gebäude, Stempelabdrücken, Massenprodukten und importierter Keramik besonders auf, die hier auch als ortsfremde Erscheinungen hervorgehoben werden. Bis zu den jüngsten archäologischen Untersuchungen galt in Ostanatolien Değirmentepe bei Malatya (Schichten 12-6) als die



Abb. 15: Dreischiffiges Lehmziegelgebäude.





Abb. 16: Helltonige Keramikgattungen der späten Obaid-Phase. In der oberen Reihe Scherben der sogenannten Coba Töpfe.



Abb. 17: Stempelsiegel und Siegelabdrücke der Späten Obaid-Phase.

westlichste Fundstelle der Obeid-Verbreitung (Esin 1985; Esin & Harmankaya 1985; 1986). Hier wurden aus Lehmziegeln dreischiffige Gebäude mit einem Zentralhof bzw. -halle festgestellt. Die Aufstellung der dicht gruppierten Gebäude folgte dem anatolischen Siedlungsschema. Aus diesen Gebäuden kamen in Begleitung der Obeid-Keramik zahlreiche Siegel- und Siegelabdrücke anatolischen Ursprungs zu Tage (Gürdil 2005).

Unweit von Değirmentepe ist auch Arslantepe zu erwähnen. Hier wird Schicht VIII als LC1-2 (spätes Chalcolithikum 1-2) datiert. In allen diesen Siedlungen sind mit ihren lokalen Varianten sogenannte Coba Töpfe und hellfarbene Keramikprodukte vorhanden (Demirtaş 2017: 12 Abb. 11).

So dominierten bei neuen Formen auch in Güvercinkayası in Verbindung mit spätobeid- bzw. postobeidzeitlichen Funden nicht nur Coba-Töpfe und im Gegensatz zu den meist dunkelfarbenen polierten Keramikgattungen der vorausgegangenen Schichten I-II, helltonige und hellfarbene Keramiksorten (Abb. 16).

Neben der Keramik vervollständigten neun Stempelsiegel und drei Siegelabdrücke südostanatolisch nordmesopotamischen Ursprungs das Gesamtbild (Demirtaş 2015). So bildet Güvercinkayası III mit seinen Funden die westlichste Fundstelle dieser Epoche (Abb. 17).

Aus dieser Entwicklung lässt sich schließen, dass die frühe Urbanisierung im zentralanatolischen Hochland ihre Ursprünge bei der Verwaltung der überschüssigen, mit Hilfe der Regenwirtschaft erzielten Ernteerträge, nicht aus südmesopotamischen Vorbildern genommen hat, sondern ihren eigenen Weg gegangen ist.

## Danksagung

Für die Durchsicht des Manuskripts bin ich Mag. Heike Offen-Eren zu Dank verpflichtet.

## Bibliographie

- ARBUCKLE, B.S., ÖZTAN, A. & GÜLÇÜR, S.:  
2009 "The Evolution of Sheep and Goat Husbandry in Central Anatolia". *Anthropozoologica* 44/1, 145-173.
- BUITENHUIS, H.:  
1999 "A first note on the faunal remains of Güvercinkayası". *Anatolica* 25, 64-69;
- CANEVA, I., PALUMBI, G. & PASQUINO, A.:  
2012 "The Ubaid Impact on the periphery: Mersin-Yumuktepe During the Fifth Millennium BC.". C. Marro (ed.), *The Post Ubaid Horizon in the Fertile Crescent and Beyond*, International Workshop held at Fosseuse, 29<sup>th</sup> June-1<sup>st</sup> July 2009, *Varia Anatolica* XXVII, Paris, 353-389.
- CANEVA, I.:  
2012 "Mersin-Yumuktepe in the Seventh Millennium BC: an updated view". In: M. Özdoğan, N. Başgelen & P. Kuniholm (eds.), *The Neolithic in Turkey 3*, Arkeoloji ve Sanat Yayınları, Istanbul, 1-29.
- CANEVA, I. & KÖROĞLU, G.:  
2010 *Yumuktepe Dokuzbin yıllık Yolculuk*. Istanbul.
- CHRISTIDOU, R.:  
2002 "The Güvercinkayası Project. The Bone Industry". *KST* XXIII/2, Ankara, 106-108, 110
- ÇAYLI, P.:  
2008 *Güvercinkayası 14 Numaralı Evin Çanak Çömlek Verilerinden Yola Çıkararak Yerleşme Düzeni ve Toplumsal Yapılarının Değerlendirilmesi*. Institute of Social Sciences Nr. 2501050741, unveröffentlichte Magisterarbeit, Istanbul.
- 2018 *Güvercinkayası Orta Kalkolitik Yerleşmesi Depo Kapları ve Depolama Alanlarının Değerlendirilmesi* I-II. Universität Istanbul Institut für Geisteswissenschaften, unveröffentlichte Doktorarbeit, Istanbul.
- DEMİRTAŞ, I.:  
2017 *Güvercinkayası Yerleşmesi: Güvercinkayası-Obey Etkileşimi* I-II. Universität Istanbul Institut für Geisteswissenschaften, unveröffentlichte Doktorarbeit, Istanbul.
- 2015 "Güvercinkayası Damga Mühür ve Mühür Baskıları. (Güvercinkayası Stamp Seals and Sealings)". *Ege Üniversitesi Arkeoloji Dergisi* XX, 23-39.
- DEMİRTAŞ, I. & GÜLÇÜR, S.:  
2017 "Güvercinkayası'nda Kabartma Bezekli bir Av Sahnesi". In: S. Ozkan, H. Hüryılmaz & A. Türker (eds.), *Samsat'tan Acemhöyük'e Eski Uygarlıkların İzinde Aliye Öztan'a Armağan*. From Samosata to Acemhöyük Trailing the Ancient Civilisations Studies Presented to Honour of Aliye Öztan, Bornova-Izmir, 61-70.
- van DEUN, Y.:  
2016 *Modelling crop ratios in former food economies: The opportunities of botanical settlement noise. An ethno- and archaeobotanical approach*. Groningen University Research Master Bio-Archaeology (Nr. 23990), Groningen.
- ESER, B.:  
2018 *Kalkolitik Dönemde Güvercinkayası Figürinleri*. Trakya Üniversitesi, Philosophische Fakultät, unveröffentlichte Magisterarbeit.
- ESİN, U.:  
1983 "Zur Datierung der vorgeschichtlichen Schichten von Değirmentepe bei Malatya in der östlichen Türkei". In: R. M. Boehmer & H. Hauptmann (Hrsg.), *Beiträge zur Altertumskunde Kleinasien*, Festschrift für Kurt Bittel, Mainz, 175-190.
- 1985 "Some Small Finds from the Chalcolithic Occupation at Değirmentepe (Malatya) in Eastern Turkey". In: M. Liverani, A. Palmieri & R. Peroni (eds.), *Studi di paleontologia in onore di Salvatore M. Puglisi*, Roma: Università di Roma "La Sapienza", 253-264
- 1998 "Paleolitikten İlk Tunç Çağının Sonuna: Tarihöncesi Çağların Kapadokyası", M. Sözen (ed.), *Kapadokya*, Ayhan Şahenk Vakfı, İstanbul, 62-123.
- ESİN, U. & HARMANKAYA, S.:  
1985 "Değirmentepe (Malatya) Kurtarma Kazısı". *KST* VII, 53-85.
- 1986 "1985 Değirmentepe (Malatya- İmamli Köyü) Kurtarma Kazısı". *KST* VIII, 95-13.
- FRANGIPANE, M.:  
1993 "Local Components in the Development of Centralized Societies in Syro-Anatolian Regions". In: M. Frangipane, H. Hauptmann, M. Liverani, P. Matthiae & M. Mellink (Hrsg.), *Between the Rivers and over the Mountains: Archaeologica Anatolica et Mesopotamica Alba Palmieri Dedicata* Roma: Università di Roma "La Sapienza", 133-161.

- 2002 *Yakındoğu'da Devletin Doğuşu*, Arkeoloji ve Sanat Yayınları. İstanbul.
- GÜLÇUR, S.:  
1999a "Aksaray, Nevşehir Niğde İlleri 1994 Yüzey Araştırması". *Anadolu Araştırmaları* XIV, 105-136.  
1999b "Güvercinkayası. Eine Felsrückensiedlung in Zentralanatolien". *Anatolica* XXIII, 85-110.  
1999c "Western Cappadocia. Distribution of Mounds and Flat Settlements", *Çağlarboyu Anadoluda Yerleşim ve Konut Uluslararası Sempozyumu*. İstanbul 5-7 Juni, 197-210.  
2004 "Güvercinkayası The Black/Dark Burnished Pottery: General Overview". *TÜBA-AR* 7, 141-164.  
2012 "The Chalcolithic Period in central Anatolia Aksaray-Niğde Region". *Origini* XXIV, Nuovo Serie V, X-XX, 213-227.  
2013 "Güvercinkayası 2011 Kazısı Ön Rapor". 34. *KST* 1, 101-118
- GÜLÇUR, S. & KİPER, Y.:  
2007 "Güvercinkayası 2005 Yılı Kazısı Ön Raporu". XXVI-II. *KST*, Ankara, 111-124.
- GÜLÇUR S., ÇAYLI, P. & DEMİRTAŞ, I.:  
2010 "Tarihöncesi Yerleşmeleri ile Çevrenin Modellenmesinde Sözlü Tarih ve Etnoarkeolojinin Yeri". *TÜBA-KED* 8, 275-300.
- GÜRDİL, B.:  
2005 *Architecture and Social Complexity in the Late Ubaid Period: A Study of the Built environment of Değirmentepe in East Anatolia*. Submitted 2005 UCLA, Unpublished PhD dissertation.
- İNDERE, V.:  
2016 *Güvercinkayası Yerleşme Modelini ve Toplumsal Yapısını Anlamak: A Yapı Adasının Mimari Açısından İncelenmesi*. Universität Istanbul Institut für Geisteswissenschaften, unveröffentlichte Magisterarbeit, İstanbul.
- ÖZTAN, A.:  
2011 "Köşk Höyük Kabartmalı Kaplarında Boğa ve Geyik Başlı Betimleri". *Karadeniz'den Fırat'a Bilgi Üretimleri*. Önder Bilgiye Armağan Yazılar, Ankara, 339-350.  
2012a "Köşk Höyük: Anadolu Arkeolojisine Yeni Katkılar". *TÜBA-AR*, 55-72.  
2012b "Köşk Höyük 1982-1991, 1995-2009", Dil ve Tarih Coğrafya Fakültesi 75. Yıl Armağanı, Arkeoloji Bölümü Tarihçesi ve Kazıları (1936-2011). *Anı Armağan Serisi Ek III*, Ankara, 195-204.
- PAVLÛ, I.:  
2004 "Grinding Stones and handstones from the Site Güvercinkayası (1996-2002)". In: S. Gülçur (ed.), 25. *KST*, Ankara, 429-431.
- PAVLÛ, I., GÜLÇUR, S., JAČKOVÁ, I. & BUZEK, F.:  
2009 "<sup>13</sup>C and <sup>15</sup>N Isotopic Data on Grinding Stones from the Güvercinkayası Site, Turkey". *Anatolia Antiqua* XVII, 19-30.
- PAVLÛ, I., RIDKY, J., WAWRUSCHKA, C. & GÜLÇUR, S.:  
2007 "Grinding stones and handstones from the Chalcolithic Site of Güvercinkayası (1996-2004)". *Anatolia Antiqua* XV, 17-48;
- TANKER, N., KOYUNCU, M. & KURUCU, S.:  
1989 *Ürgüp, Göreme and Ihlara Plants and Landscape*. Ankara.